

Die Eiche

Die Eiche erschrak, als sie vom Klimawandel hörte. Die zwei Damen hatten gesagt, dass Wetterlagen jetzt länger an einem Ort verweilen würden und es dadurch vermehrt zu Hitzewellen und Starkregen käme. Das hatte sie doch erst letztes Jahr durchgemacht. Der Sommer war so heiß. Es hatte kaum geregnet. Sie wäre fast verdurstet. Und im späten Herbst wollte es gar nicht mehr aufhören zu schütten. Sie hätte fast an Halt verloren. Dann wäre sie umgekippt.

Die Eiche war gerne ein Baum. Sie liebte, wie sich ihre Blätter rot und orange färbten. Sie liebte die einzigartige Form jedes einzelnen ihrer Blätter. Sie liebte es jeden Frühling aufs Neue Blüten zu tragen. Über Jahrzehnte stand sie nun schon am selben Platz, hatte Schutz für Tiere und Menschen gegeben und Photosynthese betrieben.

Doch seit einigen Jahren war vieles anders. Die Jahreszeiten liefen nicht mehr gleich ab. Mal schneite es im November, mal im Mai und manchmal gar nicht. Einmal hatte es sogar 20°C im Dezember. Dann war da dieser Wind, Böen, die so stark waren, dass sie schon einige ihrer Freunde entwurzelt und zu Fall brachten. Danach wurden sie von Menschen zerkleinert und abtransportiert.

Menschen. „Die waren das Problem“, dachte sich die Eiche, als sie auf den Boden blickte, um sich die Stummel der Zigaretten anzusehen. „Wieso schmeißen die immer alles in die Natur? Schätzten die es denn gar nicht, dass ich ihnen die Luft zum Atmen gebe? Neulich waren da zwei junge Männer. Die trugen ihr Essen in einer Plastiktüte umher. Das Essen selber war auch nochmal verpackt. Diese Pappschachteln liegen jetzt vor meinen Füßen. Und die Plastiktüte? Die hängt seit Wochen in meinen Ästen und macht ein furchtbares Geräusch, wenn sie vom Wind erfasst wird.“

Aber was meinten die Frauen eigentlich mit „Klimawandel“? Wenn sich das letzte Jahr nochmal wiederholt, wüsste die Eiche ja schon, was auf sie zukommt. Einmal hatte sie es schon ausgehalten, ein zweites Mal würde sie bestimmt auch überstehen. Aber dann?

Plötzlich spürte sie einen leichten Druck auf einem ihrer Äste. Ein Rotkehlchen hatte sich niedergesetzt und sang ein beruhigendes Lied.

Kein anderer Baum in der Nähe hatte schon so viel erlebt wie die Eiche. Krieg, Tod, Hunger, Leid. Aber all das, da war sie sich sicher, wäre nicht annähernd vergleichbar mit dem, was kommen würde, wenn die Damen von „Klimawandel“ sprachen.

Das Rotkehlchen flog los, setzte sich auf den Boden und pickte an einem der Zigarettenstummel herum. Die Eiche wusste, dass das nicht das letzte Mal sein würde. Und sie wusste auch, dass mit jedem Mal, wenn ein Tier den Müll für Futter hält, die Chance für die Menschen etwas dagegen zu unternehmen, kleiner und immer kleiner wird.